

# **Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt Tilsiter Strasse 5 37083 Göttingen**

## Inhalt

### [1. Der Träger](#)

### [2. Die Einrichtung](#)

### [3. Aufgaben und Ziele unserer Kindertagesstätte](#)

#### [3.1 Aufgaben nach KitaG](#)

#### [3.2 Ziele und Umsetzung](#)

#### [3.3 Situationsansatz](#)

#### [3.4 Partizipation](#)

#### [3.5 Freispiel](#)

#### [3.6 Integrative Erziehung](#)

#### [3.7 Eingewöhnung](#)

### [4. Zusammenarbeit mit Eltern](#)

### [5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen](#)

## 1. Der Träger

Die Arbeiterwohlfahrt – Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH ist der Träger unserer Kindertagesstätte.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde 1919 auf Initiative von Marie Juchacz gegründet. Von den Nationalsozialisten aufgelöst, wurde sie nach dem zweiten Weltkrieg als unabhängiger Wohlfahrtsverband neu gegründet. Die AWO ist ein Verband, der sich aktiv für eine fortschrittliche Sozialpolitik, Sozialgesetzgebung und Sozialarbeit einsetzt. In ihren Kindertagesstätten verfolgt sie das Ziel, Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und ein familienunterstützendes Angebot zu unterbreiten.

Die Kindertagesstätten der AWO stehen für alle Kinder der verschiedenen gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen und bilden somit ein vielschichtiges, soziales und bildendes Umfeld. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse werden im Alltagszusammenhang vermittelt und erworben. Zu ihren Schwerpunkten gehört die kindgerechte Umsetzung der Grundwerte der AWO Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

## [Zurück zur Inhaltsangabe](#)

### 2. Die Einrichtung

Wir sind eine Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren. In unseren beiden Krippengruppen werden je 15 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren betreut. In unserer Integrationsgruppe sind 18 Kinder von 3 - 6 Jahren. Außerdem gibt es in unserem Haus zwei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren. Ganztags- und \_-tags-Kinder werden gemeinsam betreut.

Unsere Öffnungszeiten sind:

_tags	08.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Ganztags	08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Für Berufstätige wird ein Frühdienst ab 7.00 Uhr oder ein Spätdienst bis 17.00 Uhr angeboten.

In den Sommerferien bleibt unsere Einrichtung für drei Wochen geschlossen. Ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr, an zwei Fortbildungstagen für die MitarbeiterInnen, am Freitag nach Himmelfahrt und für den Betriebsausflug.

## [Zurück zur Inhaltsangabe](#)

### 3. Aufgaben und Ziele unserer Kindertagesstätte

#### 3.1 Aufgaben von Kindertagesstätten laut § 2 des niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie soll insbesondere:

- Die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- € Sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- Ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- Die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- Den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- Den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

## [Zurück zur Inhaltsangabe](#)

#### 3.2 Ziele und Umsetzung

Wir unterstützen die Kinder, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und umzusetzen, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sich auszuprobieren, Eigeninitiative zu entwickeln, zu helfen und Hilfe anzunehmen. Sie leben mit anderen in einer Gruppe und lernen Rechte, Pflichten und Regeln anzuerkennen, Verantwortung zu übernehmen, mit Konflikten umzugehen, Entscheidungen herbeizuführen und zu achten. Sie können dabei Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Wir fördern ihre Neugier und Kreativität, ihre Fähigkeit zum Bauen,

Konstruieren und Experimentieren. Sie sollen lernen sich in Raum und Zeit zu orientieren, Bewusstheit für den eigenen Körper, sein Wohlbefinden und seine Gesundheit zu entwickeln.

### 3.2.1. Emotionale und soziale Kompetenzen

Die Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen die Fähigkeit, sich als Person zu erleben sowie ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Überschaubare Strukturen und eine annehmende Atmosphäre sind dafür unverzichtbar. Verlässliche Beziehungen zu ErzieherInnen und Kindern vermitteln Sicherheit. Für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes sind Wertschätzung, Kompetenz- und Autonomieerfahrung notwendige Bedingungen. Sich seiner Gefühle bewusst zu werden, mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umzugehen, ist ein wichtiger Schritt beim Erwerb von emotionaler Kompetenz. „Jedes Gefühl ist okay, aber nicht jedes Verhalten.“

### 3.2.2. Kognitive Fähigkeiten

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen durch sinnliche Wahrnehmungen machen und damit ihr Bild von der Welt formen, erweitern und ordnen. Freude am Lernen, Neugier und Lust am Erkunden sind nie stärker ausgeprägt als in diesem Alter. Es ist uns wichtig, die Eigenaktivitäten der Kinder zu fördern und zu fordern. Sie sollen zum Nachdenken angeregt und motiviert werden. Lösungen werden nicht vorweg genommen, sondern sollen von den Kindern selber gefunden werden.

### 3.2.3. Sprache und Sprechen

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmedium. Der Erwerb von Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf aktive Anregungen angewiesen ist. Er ist nie abgeschlossen und umfasst sowohl Sprachverständnis wie Sprechfähigkeit. Das wichtigste Ziel ist, Kindern die Freude am Sprechen zu vermitteln. Wir beeinflussen mit unserem Sprachgebrauch stark die sprachliche Entwicklung des Kindes und müssen deshalb das eigene Sprachverhalten laufend reflektieren. Sprachförderung ist in den Alltag integriert und wird durch die Schaffung geeigneter Sprechansätze ( Gesprächskreise, Sprachspiele, Bücher ) intensiviert. Die spielerische Förderung von Atmung, Mundmotorik und Rhythmus erleichtern die Sprachaneignung. Kinder orientieren sich aber auch an nonverbalen Hinweisen wie Mimik und Gestik, sowie Sprachmelodie, Tonfall und Betonung ihrer Gesprächspartner.

### 3.2.4. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Unser Ziel ist, dass Kinder Zeitverläufe, Raumdimensionen, Gewichte, Mengen und Naturphänomene bewusst wahrnehmen und benennen können. Vieles kann im Alltag erfahren werden (Wie viele Gabeln; Messer brauchen wir heute, wie teilen wir Obst, Spielzeug, wie kann ich mit Lego eine Brücke, einen Turm bauen, usw.). Darüber hinaus bestehen in der Kita viele Möglichkeiten zum Experimentieren. Die Kinder sollen ermuntert werden, zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen. Sie sollen Vermutungen anstellen und diese überprüfen.

### 3.2.5. Bewegung

Bewegung ist einer der wichtigsten Bestandteile des kindlichen Lebens. Deshalb bieten wir in unserer Kita vielfältige Anreize und Gelegenheiten für Bewegungserfahrungen ( u.a. in unserer großen Turnhalle ). Bei Bewegungsspielen ( Fangen, Verstecken, Geländespiele ), aber auch bei der Verbindung von Bewegung und Musik ( Bewegungslieder, Tanzen ), sowie Bewegung und Ruhe lernen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten kennen und beherrschen. Bewegungsparcours bieten die Möglichkeit, ungewohnte Bewegungsmuster zu probieren und sich an die eigenen Grenzen heranzutasten. Bei Ausflügen und Waldtagen erkunden Kinder unbekanntes, manchmal auch unwegsames Gelände.

### 3.2.6. Wahrnehmung

Wahrnehmungsschulung ist Ausbildung, Ausdifferenzierung und Entwicklung der Sinne. Da sinnliche Erfahrungen nur durch eigenes, aktives Tun gemacht werden können, ist es unsere Aufgabe, durch eine anregungsreiche Umgebung und Angebote den Kindern viele Erfahrungen zu ermöglichen. Zu viele Reize gleichzeitig erschweren eine Ausdifferenzierung der einzelnen Sinne, deshalb sorgen wir für eine strukturierte, für die Kinder schnell überschaubare Raumaufteilung und eine annehmende Atmosphäre.

### 3.2.7. Natur und Umwelt

Die Kinder sollen die Natur als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen kennen und schätzen lernen. Bei Ausflügen in den Wald , aber auch in der Einrichtung werden Interesse und Verantwortungsbewusstsein für die Natur geweckt. Die Natur im Wechsel der Jahreszeiten und bei unterschiedlichstem Wetter werden erlebt. In Projekten wird das Wissen über Tiere und Pflanzen vertieft, aber auch im Alltag wird die Wertschätzung von Ressourcen ( Wasser, Strom ) und Materialien ( Spielen, Papier, Stiften ) vermittelt.

### [Zurück zur Inhaltsangabe](#)

#### 3.3 Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Dabei ist es nicht entscheidend, den Kindern eine Vielzahl von Einzelerfahrungen zu bieten, sondern ihnen das Lernen in Erfahrungszusammenhängen zu ermöglichen. Den Kindern wird die Zeit gegeben, Themen umfassend zu bearbeiten und zu durchleben, sich ihnen auf verschiedene Weise zu nähern. Bei der Festlegung der Projektthemen sollen die Kinder ihre Ideen und Vorstellungen einbringen. Nur wenn die Kinder sich mit dem Thema identifizieren können, engagieren sie sich, sind motiviert. Beim gemeinsamen Handeln und Forschen wird die Wertschätzung und Akzeptanz der Anderen gefördert, sie erwerben Fertigkeiten und Kenntnisse um angemessen und selbständig agieren zu können. Die Aufgabe der ErzieherInnen ist, relevante Themen zu erkennen, aufzugreifen, zu planen und zu strukturieren. Sie müssen in der Lage sein, Abläufe zu verändern, anzupassen oder wegzulassen je nachdem wie das Interesse der Kinder sich entwickelt.

### [Zurück zur Inhaltsangabe](#)

#### 3.4 Partizipation

In der Kindertagesstätte erleben viele Kinder zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft mit gleichen Rechten und Möglichkeiten. Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen kann Demokratie im Alltag gelebt und die Selbständigkeit und

Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

### 3.5 Freispiel

Jedes Kind muss spielen. Dem Spiel kommt die Schlüsselrolle beim Lernen zu. Kinder konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen. Für sie ist das Spiel Wirklichkeit. Sie erproben Stärken und Schwächen und setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander. Mit Versuch und Irrtum und ohne Angst kann das Spiel jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich ist nicht das Ergebnis, sondern die Handlung. Dabei fördert es die Ausbildung aller Sinne, sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr. Spielen ist die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise: Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, und Begegnung mit der Welt, Verarbeitung von Erlebnissen und Lernen.

Für die ErzieherInnen bietet das Freispiel die Möglichkeit der intensiven Beobachtung der einzelnen Kinder und der Gruppe. Dabei können wir feststellen, welche Interessen hat das Kind, wo hat es Schwierigkeiten, was beschäftigt es.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

### 3.6 Integrative Erziehung

Unserem Integrationsgedanken liegt der Wunsch nach gemeinsamem Leben zugrunde, der die Menschen, mit all ihren Unterschieden, in die Gemeinschaft einbezieht. Je früher Kinder Erfahrungen mit Menschen machen können, die sich von ihnen durch Aussehen, Bewegung, Sprechen und Handeln unterscheiden, desto früher und selbstverständlicher werden sie die Bereitschaft entwickeln, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens anzunehmen und als Bereicherung zu empfinden.

In der Integrationsgruppe arbeiten zwei ErzieherInnen und eine heilpädagogische Fachkraft. Für die therapeutische Versorgung der behinderten Kinder kommen je nach Bedarf eine Ergotherapeutin, eine Krankengymnastin oder eine Logopädin zu uns. Dadurch ist der direkte Kontakt und der fachliche Austausch zwischen ErzieherInnen und TherapeutInnen gewährleistet. Die Therapien werden so weit wie möglich in das Tagesgeschehen integriert. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Teil von Integration. Wir unterstützen und begleiten die Eltern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Behinderung ihres Kindes und geben ihnen Hilfen bei Problemen wie z.B. der Hilfsmittelversorgung oder dem Übergang zur Schule.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

### 3.7 Eingewöhnung

Die ersten Wochen in der Kindertagesstätte bilden die Grundlage für den Beziehungsaufbau zwischen Kindern, ihren Eltern und den ErzieherInnen. Sie sind oft prägend für den Umgang mit neuen Lebenssituationen im weiteren Leben.

Mit einer kurzen Darstellung unserer Arbeit bei der Anmeldung, einem Elternabend für die neuen Eltern und Schnuppertagen für die neuen Kinder versuchen wir den Kindern und ihren Eltern den Einstieg zu erleichtern. In der Eingewöhnungsphase steht der Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung zum Kind im Mittelpunkt. Wir helfen bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern über Spiele und gemeinsame Beschäftigungen. Mit den Eltern findet ein täglicher Austausch über den Stand und Fortgang der Eingewöhnung statt. Zusammen mit den Eltern reflektieren wir auf einem Elternabend die Eingewöhnungsphase.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

## 4. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und ErzieherInnen sind Partner bei der Erziehung der Kinder. Sie unterstützen und

ergänzen sich in ihren Erziehungsaufgaben. Im Zentrum der Zusammenarbeit steht die gemeinsame Sorge um das Wohl des Kindes.

In Elterngesprächen besteht die Möglichkeit mit den GruppenerzieherInnen ausführlich zu sprechen. Elternabende bieten die Möglichkeit, die anderen Eltern der Gruppe kennenzulernen, pädagogische Themen zu diskutieren und etwas über die Gruppensituation zu erfahren. Sie finden alle 6 - 8 Wochen statt. Der Elternrat beschäftigt sich mit gruppenübergreifenden Themen der Kindertagesstätte. Er organisiert Feste und andere Aktivitäten. Zum Elternrat gehören alle GruppensprecherInnen und ihre Vertretungen, die Leitung der Kita, sowie eine KollegIn des Kindergartens und der Krippe als Gast. Im Kindertagesstättenausschuß werden Themen von grundsätzlicher Bedeutung für die Kindertagesstätte (Änderung der Öffnungszeiten, Einrichtung neuer und Schließung bestehender Gruppen, usw.) besprochen. Er besteht aus den GruppensprecherInnen, einem Vertreter des Jugendamtes, des Trägers, der Kita und der örtlichen AWO.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

## 5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir versuchen einen guten Kontakt zu den Grundschulen in unserem Umfeld zu pflegen, um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern ( z.B. Schulbesuch mit den angehenden Schulkindern, Sprachförderung für Vorschulkinder in der Schule ).

Alle Kindertagesstätten mit Integrationsgruppen in Göttingen organisieren gemeinsam mit dem Jugendamt die Regelung der Platzvergabe und die therapeutische Versorgung der behinderten Kinder. Bei regelmäßig stattfindenden Treffen tauschen sich die MitarbeiterInnen der Integrationsgruppen in Göttingen aus.

Einmal jährlich kommt die ZahnärztIn und eine MitarbeiterIn der Zahnprophylaxe in unsere Einrichtung.

PraktikantInnen aus Realschulen, Gymnasien und der Fachschule für ErzieherInnen führen zu einem guten und regelmäßigen Austausch mit den beteiligten Schulen.

[Zurück zur Inhaltsangabe](#)

Diese Konzeption wurde von den MitarbeiterInnen der Kita gemeinsam erarbeitet und bildet die inhaltliche Grundlage unserer Arbeit.

Der Elternrat der Tagesstätte hat der Konzeption zugestimmt.

Mit dem Träger unserer Kita, der AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH, wurde die Konzeption abgestimmt. Sie wurde von ihm genehmigt.